

Sprache – Kommunikation – Kultur
Soziolinguistische Beiträge

Herausgegeben von Eva Neuland

15 _____

Diana Walther

Scherzkommunikation unter Jugendlichen

**Lästern, Frotzeln und Blödeln
in gemischtgeschlechtlichen
Kleingruppen**



PETER LANG
EDITION

Einleitung

Denkt man darüber nach, was Jugendliche und ihre Sprechweisen besonders charakterisiert, stolpert man über weit verbreitete Stereotypen, so z. B. dass die Jugend die deutsche Sprache verunglimpfe oder dass man Jugendliche nicht verstehe, da sie nur Übertreibungen und englische Begriffe verwenden. Fragt man sich weiter, worüber adolescente Mädchen und Jungen eigentlich in ihrer Freizeit miteinander sprechen, fallen weitere Vorurteile auf: „Jugendliche meckern und motzen immer nur über Erwachsene“, „Mädchen reden ständig über Klamotten und Make-up“ oder „Jungen sprechen nur über Computer und Fußball“. Solche oder ähnliche Stereotype hat wohl jeder von uns schon einmal gehört oder vielleicht selbst im Kopf. Die Jugend und ihre Sprache wurden immer wieder in verschiedenen populärwissenschaftlichen Publikationen thematisiert. Wissenschaftliche Studien bemühen sich, die verstärkt negative Sichtweise über Jugendliche und ihren Sprachgebrauch aus linguistischer Perspektive auszuräumen – doch ist das bisher noch nicht vollständig gelungen. Viele Studien haben sich mit der Thematik auseinandergesetzt und versuchen, den Sprachgebrauch – v.a. in kleineren adoleszenten Peergruppen – objektiv zu beschreiben und die große Vielfalt jugendlicher Sprechweisen und kommunikativer Formen abzubilden. So wurden bisher u. a. Identitätsausbildungen in Mädchengruppen thematisiert, die hauptsächlich über Sprache und die Abgrenzung zu anderen Jugendlichen geschieht (SPRECKELS 2006), es wurden kommunikative Stile in weiblichen und männlichen Migrantengruppen beschrieben (KEIM 2007 oder TERTILT 1996) oder linguistische Ausprägungen und spezifische kommunikative Formen in Jungengruppen aufgezeigt (z. B. DEPERMANN/SCHMIDT 2001a und 2001b oder SCHMIDT 2004). Die Analyse scherzhafter Aktivitäten unter Jugendlichen rückte in den letzten Jahren zunehmend in den Vordergrund, so z. B. bei BRANNER (2003), die Formen der Scherzkommunikation in einer adoleszenten Mädchengruppe beschreibt, oder bei SCHUBERT (2009), der das Lästern als eine scherzhafte Form unter Adoleszenten herausgreift. Diese und andere Studien zeigen, dass Jugendliche weitaus „normaler“ sprechen als angenommen, dass sie sich über ihre Sprache identifizieren, ihre jugendliche Identität interaktiv herausbilden und höchst kreativ mit Sprache umgehen. Das Miteinander unter den weiblichen und männlichen Jugendlichen nimmt somit eine zentrale Rolle ein.

Soll der Sprachgebrauch unter Jugendlichen analysiert werden, stehen wir zunächst vor dem Problem des Materialgewinns, da der Zugang zu Jugendlichen im Allgemeinen sowie zu kleineren adoleszenten Peergruppen im Speziellen recht schwierig ist. Die o.g. Studien basieren daher auf der Methode der ethnographischen Datenerhebung, bei der sich der Forschende in die zu untersuchende Gruppe integriert, über einen längeren Zeitraum Bestandteil dieser ist und so authentisches Gesprächsmaterial gewinnen kann. Bei der Untersuchung von Scherzkommunikation stehen wir zusätzlich vor der Herausforderung, Material zu gewinnen, aus dem spezifische humoristische Formen herausgefiltert werden können, denn Humor als subjektive Größe kann im Gegensatz zu bestimmten Gesprächsthemen o.ä. nicht beeinflusst oder gar konstruiert werden. Die vorliegende Studie hatte anfangs nicht das Ziel, scherzhafte Aktivitäten unter Jugendlichen zu untersuchen. Doch im Verlauf der Datenerhebung, die anhand teilnehmender Beobachtung unter insgesamt 90 Probanden durchgeführt wurde, stellte ich fest, dass das Material durchsetzt war von humoristischen Situationen sowie kommunikativen Formen, deren Ziel die Belustigung der Gruppe war. Die beobachteten humoristischen Formen unter den Jugendlichen schienen es also wert zu sein, analysiert und beschrieben zu werden. Auch wenn bereits verschiedene Untersuchungen zu scherzhaften Aktivitäten unter Adoleszenten vorliegen, schließt die Studie eine große Forschungslücke, denn sie konzentriert sich nicht auf eine spezifische Gruppe Jugendlicher, sondern untersucht 26 verschiedene Adoleszentengruppen zweier Altersklassen, in denen sowohl getrennt- als auch gemischtgeschlechtliche Interaktionen unter den Probanden beobachtet werden konnten. Die Versuchsanordnung und im Besonderen die getrennt- und gemischtgeschlechtlichen Gesprächssituationen im vorliegenden Material stellen somit ein Novum in der bisherigen Forschungsliteratur dar. Somit ist die Studie stärker als bisherige Untersuchungen der Genderperspektive verhaftet, indem ein direkter Vergleich zwischen den Geschlechtern angestrebt wird.

Da die humoristische Absicht der Probanden (v.a. Ironie) in den Transkripten nicht immer sofort ersichtlich ist, werden zu jeder Sequenz Erläuterungen zur situativen Einbettung oder dem Vorwissen der Probanden gegeben, damit die abgebildeten Szenen besser interpretiert werden können. Zum Problem der Subjektivität von Humor hält KOTTHOFF (1998: 43) fest:

Alle Scherze besitzen subjektive Relevanz für die Scherzenden und miteinander Lachenden. Insofern bedarf es bei der Analyse von Scherzkommunikation immer einer soziolinguistischen Perspektive. Daraus resultiert, daß die Beispiele für die Lesenden nicht mehr unbedingt sonderlich witzig sind, da ihnen das Hintergrundwissen mitgeliefert werden muß. Sie können das spezifisch Witzige erst nachvollziehen, wenn

ihnen die gesamte subjektive Relevanz des Themas und auch die Verfahren der Performanz zugänglich gemacht werden.

Aus dem erhobenen Gesprächsmaterial konnten drei Aktivitäten herausgefiltert werden, die von den adoleszenten Mädchen und Jungen mit besonderer Intensität verwendet wurden: Lästern, Frotzeln und Blödeln. Wie BERGMANN (1987) festhält, sind diese Begriffe der Alltagswelt entlehnt (vgl. 25), werden jedoch in der Forschung für die Beschreibung spezifischer Sprachhandlungsmuster zu Fachtermini erhoben. „Lästern“ geht auf mhd. „lastern“ (zu mhd. „laster“) zurück, welches Laster, Fehler oder Schmähung bedeutet (vgl. KLUGE/SEEBOLD 2011: 561). Im Alltagsgebrauch beschreibt „lästern“ eine Handlung, um über jemand Abwesenden abfällig zu reden. „Frotzeln“ wird auf it. „frottola“ zurückgeführt („Flause, Scherzlied“) sowie auf nfrz. „frotter à quelqu’un“, sich mit jemandem anlegen (vgl. ebd. 321). Im Alltag bedeutet „frotzeln“, dass jemand Anwesendes geneckt oder verspottet wird. „Blödeln“ geht auf mhd. „blöede“ (gebrechlich, zaghaft) zurück (vgl. ebd. 134), aus alltagssprachlicher Perspektive wird es verwendet, wenn man Unsinn redet oder sich albern benimmt. Für die Beschreibung der aus dem vorliegenden Gesprächsmaterial herausgefilterten scherzhaften Aktivitäten werden die hier dargestellten alltagssprachlichen Bedeutungen herangezogen und die alltäglichen Begrifflichkeiten als Fachtermini verwendet.

Das vorliegende Gesprächsmaterial im Umfang von ca. 14 Stunden Aufnahmezeit wird in zwei Korpora untergliedert, von denen jedes eine Altersgruppe repräsentiert: Korpus 1 umfasst 17 gemischtgeschlechtliche Interaktionen 57 Jugendlicher der Altersgruppe zwischen 12 und 15 Jahren, Korpus 2 schließt neun gemischtgeschlechtliche Gespräche unter 33 Adoleszenten im Alter zwischen 16 und 19 Jahren ein. Innerhalb der Interaktionen können sowohl getrennt- als auch gemischtgeschlechtliche Lästern-, Frotzel- und Blödelaktivitäten herausgefiltert werden, sodass hier erstmals ein direkter Vergleich zwischen den Geschlechtern möglich ist. Das Hauptanliegen der vorliegenden Studie besteht in der Verbindung der Forschungsdisziplinen Jugendsprache, Scherzkommunikation und der Theorie des Doing Gender. Wie die graphische Darstellung in Kap. 2.1 später zeigen wird, sieht sich die Untersuchung hauptsächlich der Jugendsprachforschung verhaftet, erweitert den Blick auf Jugendsprache aber durch die Verbindung mit zwei weiteren Forschungsbereichen. Gender Studies betrachten die Variable Geschlecht in vielfältiger Weise, u.a. aus kultureller, politischer, literaturwissenschaftlicher, psychologischer, aber auch aus linguistischer Perspektive. Neben dem Forschungsbereich der linguistischen Gender Studies widmet sich die Studie außerdem einer kleineren, aber ebenso aktuellen Forschungsrichtung, die besonders in der Gesprächsanalyse verhaftet ist: der Humorforschung. Indem die genannten

Forschungsdisziplinen verbunden werden, eröffnen sich vielfältige Analyse­möglichkeiten für das Gesprächsverhalten Jugendlicher, das somit aus verschiedenen Perspektiven untersucht und beschrieben werden kann. Die Sprachhandlungsmuster Lästern, Frotzeln und Blödeln sollen zum einen aus linguistischer und kommunikativer Perspektive analysiert und beschrieben werden, zum anderen aus funktionaler und genderbezogener Sicht. Es soll zunächst der Frage nachgegangen werden, wie Mädchen und Jungen in getrennt- und gemischtgeschlechtlichen Situationen lästern, frotzeln und blödeln und anhand welcher sprachlichen und kommunikativen Merkmale diese scherzhaften Aktivitäten charakterisiert werden können. Darauf aufbauend wird untersucht, welche Funktionen die drei Sprachhandlungsmuster im Sinne des Doing-Gender-Konzepts einnehmen können. Trotz des großen Umfangs des vorhandenen Materials und der Vielzahl an jugendlichen Probandengruppen verfolgt die Studie nicht den Anspruch, verallgemeinernde Aussagen über die Jugendlichen zu treffen, sondern scherzhafte Aktivitäten in ihrer sprachlichen, kommunikativen und funktionalen Vielfalt innerhalb verschiedener Jugendlichengruppen zweier Altersklassen zu beschreiben und Entwicklungen mit zunehmendem Alter der Adoleszenten darzustellen.

Zum Aufbau dieser Arbeit: Die Studie ist in drei übergeordnete Bereiche gegliedert – Teil I (Kap. 1 und 2) versteht sich als Überblick über die theoretischen und methodischen Grundlagen der Arbeit, Teil II (Kap. 3 bis 6) umfasst die empirischen Analysen, in Teil III (Kap. 7) sollen schließlich kontrastiv die Ergebnisse der empirischen Untersuchungen diskutiert werden. Kap. 1.1 schafft zunächst die Grundlagen für die Behandlung des Themas Jugendsprache aus soziologischer und psychologischer Perspektive. Daran schließt sich in Kap. 1.2.1 ein kurzer Überblick über die Entwicklung der Jugendsprachforschung an, bevor darauf aufbauend in Kap. 1.2.2 bis 1.2.9 Modelle zur Jugendsprache sowie typisch jugendsprachliche Merkmale und Funktionen vorgestellt werden. Kap. 1.3 führt in den Forschungsbereich Humor und Scherzkommunikation ein. Nach einer ausführlichen Definition des Begriffs Sprachhandlungsmuster in Kap. 1.3.1 werden darauf aufbauend die drei humoristischen Aktivitäten definiert, die in der vorliegenden Studie eine wesentliche Rolle spielen: Lästern, Frotzeln und Blödeln. Kap. 1.4 setzt sich schließlich mit der Theorie des Doing Gender auseinander, bevor die Forschungsrichtungen Jugendsprache, Scherzkommunikation und Gender Studies in Kap. 1.5 anhand des Forschungsüberblicks zusammengeführt werden. Dieser Überblick wird zeigen, dass sich bisher keine Untersuchung mit gemischtgeschlechtlichen Interaktionen unter Jugendlichen auseinandergesetzt hat und damit auch kein direkter Vergleich des sprachlichen Handelns von adoleszenten Mädchen und Jungen erfolgte. Die vorliegende Arbeit nimmt sich nun

besonders dieses Forschungsdesiderats an, indem sie Interaktionen zwischen Adoleszenten einerseits aus getrennt-, andererseits aus gemischtgeschlechtlicher Perspektive analysiert und damit den direkten Vergleich zwischen weiblichen und männlichen Probanden anstrebt und somit eine große Forschungslücke schließen kann. In Kap. 2 wird zunächst die theoretische Grundlage der Arbeit erläutert: Kap. 2.1 stellt die Verbindung der Forschungsdisziplinen Jugendsprache, Humor und Scherzkommunikation sowie die Theorie des Doing Gender dar. Daran schließen sich in Kap. 2.2 die wesentlichen Forschungsfragen, die Darstellung der Analysekriterien sowie das Analyseverfahren an, in Kap. 2.3 wird schließlich die Methodik der Datenerhebung beschrieben. In Kap. 3 bis 5 werden dann die Sprachhandlungsmuster Lästern, Frotzeln und Blödeln hinsichtlich linguistischer und kommunikativer Kriterien analysiert, Kap. 6 umfasst daran anschließend weiterführende Analysen der drei sprachlichen Handlungen aus der Genderperspektive, indem sie dahingehend untersucht werden, inwiefern sie als Konzepte im Sinne des Doing-Gender-Konzeptes gefasst werden können. Die Analysen erfolgen in Kap. 3 bis 5 zunächst separat für jedes Sprachhandlungsmuster, bevor sie in Kap. 7 kontrastiv resümiert und diskutiert werden.